

Morgen-Ausgabe der Danziger Zeitung.

Lotterie.

[1. Kl. 1. Ziehungstag am 8. Juli.] Es fielen 2 Gewinne zu 70 Thlr. auf No. 53,950 und 86,450.
13 Gewinne zu 60 Thlr. auf No. 12,324 16,459 17,996 31,225 35,463 36,591 52,409 60,137 67,256 68,864 76,091 87,117 90,141.
27 Gewinne zu 50 Thlr. auf No. 80 1356 1462 4500 4557 24,886 33,195 33,851 35,488 45,442 53,456 54,160 54,449 54,485 59,451 61,146 63,279 65,593 69,692 69,935 70,284 72,204 73,795 74,463 79,991 83,844 84,240.

Berlin, 8. Juli. [Ein Consistorialerlaß.] Man wird sich erinnern, daß aus Anlaß des Knaßschen Falls sich der Kirchenvorsteher und 50 Landleute aus Neu-Trebbin an das R. Consistorium der Provinz Brandenburg mit der Petition wandten, dasselbe möge sich über seine Stellung zu diesem Falle aussprechen. Diesem Wunsche ist das Consistorium durch folgenden, von der „Kreuzzeitung“ veröffentlichten Erlaß nachgekommen: „Wenn Sie nach Ihrer Eingabe vom 1. d. M. durch eine in öffentlichen Blättern mitgetheilte, eine naturwissenschaftliche Frage betreffende Aeußerung eines Geistlichen auf einer Berliner Kreissynode wegen der Leitung der Erziehung und Bildung Ihrer Kinder in Unruhe versetzt worden sind, so ist nicht abzusehen, wie das religiöse Interesse Ihrer Gemeinde und die Ausbildung der dortigen Schulschüler hierbei theilhaftig erscheinen soll. Der Geistliche, welcher das Pfarramt in Ihrer Gemeinde verwaltet, kann es füglich für überflüssig halten, über besondere naturwissenschaftliche Fragen, die nicht im Bereiche seines Berufs liegen, sich mit Ihnen in Erörterungen einzulassen; er darf sich mit der wohl begründeten Versicherung begnügen, daß die evangelische Kirche die Forschungen menschlicher Wissenschaft nicht beschränkt und die unzweifelhaften Ergebnisse derselben anzuerkennen und zu ehren weiß. Dagegen dürfen wir aber auch überzeugt sein, daß Ihr Pfarrer seine Gemeinde über den Glauben der christlichen Kirche an die in der heiligen Schrift berichteten Wunder der göttlichen Allmacht und Liebe nicht in Zweifel lassen, und diesen Glauben sowohl in der Predigt vor der gesamten Gemeinde, als in dem Religionsunterricht der Jugend nach dem Verufe und der Pflicht seines Amtes verhandeln werde. Sie würden gewiß eine ernste Ursache haben, wegen der Bildung und des Seelenheils Ihrer Kinder von Ihrem Pfarrer das göttliche Wort und das Bekenntniß der evangelischen Kirche nicht rein und unverfälscht gepredigt würde. Zu solcher Beschwerde ist Ihnen aber offenbar kein Anlaß gegeben; sie scheint auch überhaupt der Tendenz Ihrer Eingabe ganz fern zu liegen, deren Zweck vielmehr dadurch hinlänglich bezeichnet wird, daß dieselbe bereits, bevor sie uns zugegangen, durch die hiesige „Volkszeitung“ veröffentlicht worden ist. R. Consistorium der Prov. Brandenburg. Hegel.“ — Wenn das Consistorium, um hinter die eigentliche Tendenz der Petition zu kommen, erst Schlüsse aus der Veröffentlichung derselben in der „Volkszeitung“ zu ziehen veranlaßt sah, so befinden sich die Neu-Trebbiner diesem Erlaß gegenüber in einer günstigeren Lage. Denn seine Tendenz ist vollkommen klar, auch wenn man es unberücksichtigt läßt, daß derselbe von der „Kreuzzeitung“ an ausgezeichnete Stelle gebracht wird.

[Aus dem Sprechregister des Reichstags] ergiebt sich, daß der Präsident des Bundeskanzleramts, Delbrück, am häufigsten, nämlich 52 Mal das Wort genommen hat. Bismarck sprach nur 11 Mal. Von den Abgeordneten theilte sich an den Verhandlungen Twisten 50 Mal, Laster 40 Mal, Hennig 38 Mal, Miquel 34 Mal, Schwerin 28 Mal, Becker (Dortmund) und Blandenburg je 25 Mal. Waldeck hielt 22, Hoyerbedt 23, Friedenthal 21, Gumbrecht, Kirchmann und Lette je 20 Reden. Braun ist gezeichnet mit 17, Ullrich und Meyer mit 19, Freiherr v. Rabenau mit 18, Vinde (Obernord) und Meier (Bremen) mit 14, Harnier und Bassewitz mit je 13, Wedemeyer mit 11, Wiggers und Graf Kleist mit je 10 Reden und Bemerkungen. Bethusy und Wagener haben 8 mal gesprochen, Vinde (Mörs) 5, Moltke und Reichensperger 2 und Windthorst 2 Mal. Der beredteste Redner des Reichstages, Vinde (Mörs), hat den Verhandlungen so gut wie gar nicht beiwohnen können, weil er krank war und auch jetzt noch nicht wiederhergestellt ist. Mit Absicht scheint sich von den Debatten Windthorst fern gehalten zu haben, der im Abgeordnetenhaus zu den Rednern gehört, die am häufigsten ums Wort bitten. Im Vordergrund der Sprecher stehen die Nationalliberalen; denen folgt die Fortschrittspartei. Sehr wenig Redner, eigentlich nur zwei, schieden die Conservativen vor. Es ist nichts Seltenes gewesen, daß einzelne Abgeordnete nahe an zwei Stunden gesprochen haben. Besonders erschöpfend pflegten Twisten, Laster, Miquel, Braun, Waldeck und Wagener in ihren Ausführungen zu sein, so daß sie als die eigentlichen Träger der Reichstagsverhandlungen anzusehen sind.

[Vgl. Kammergerichts-Rath Kohlen] in Berlin hat wegen Kränklichkeit sein Mandat als Mitglied des Hauses der Abgeordneten für Abans-Steynfurt niedergelegt.

[Der Gen.-Lieut. v. Neumann], Präsident der Artillerie-Prüfungs-Commission, ist um seinen Abschied eingekommen und hat denselben erhalten.

[Die Verfertigung von Schießpulver mit der Eisenbahn.] Dem Handelsministerium ist von kompetenter Seite das Gesuch zugegangen, das Verbot der Verfertigung von Schießpulver durch die Eisenbahnen aufheben zu lassen, da in dieser Beziehung doch vielerlei Unternehmungen begangen werden, und daß für lieber die Anordnung zu treffen, an bestimmten Tagen mit besonderen Zügen unter den erforderlichen Vorkehrungen die Pulververfertigung zu gestatten. Der Vorschlag ist geeignet, alle Berücksichtigung zu finden.

liegendes Frage seines Erachtens nach nicht in den Titeln und Paragraphen etwa des preuß. Landrechts, wohl aber in den von den Unterrichtsbehörden ausgesprochenen und befolgten Anordnungen und Bestimmungen zu suchen und zu finden ist und daß nach diesen sämtliche preussische Unterrichts- und Erziehungs-Anstalten sich nicht in confessionelle und confessionlose, sondern in evangelische, katholische und christlich-simultane scheiden. Wenn der Magistrat annimmt, daß das charakteristische Merkmal der nicht spezifisch-confessionellen Schulen darin zu suchen sei, daß die Wahl der Lehrer nicht an eine Beschränkung auf eine bestimmte Confession gebunden sei, so liegt solcher Ansicht eine irrthümliche Auffassung der Verhältnisse zu Grunde. Der Begriff einer in christlich-confessioneller Beziehung simultanen höheren Schule ist zwar gesetzlich nicht fixirt, aber herkömmlich wird derselbe dahin festgesetzt, daß die Lehrer in gleichem numerischen Verhältnisse beider christlichen Confessionen angehören und in der Directorstelle beide Confessionen alterniren. Simultanschulen seien überhaupt nur Nothbehelfe und in ihrer Unzulänglichkeit nicht erst jetzt, sondern von den Unterrichtsbehörden und von solchen „competenten Beurtheilern“, welche die Heilslehren des Christenthums als die einzig haltbaren und einzig möglichen Grundsteine der Jugendberziehung unberührt von den schwankenden Richtungen sogen. Zeitgeistes ansehen, erkannt. — Der Cultus-Minister verständigt den Magistrat in seinem Erlasse vom 19. Nov. v. J. dahin, daß die über den Bereich der Elementarschule hinausgehenden Lehranstalten zweifacher Art seien — Gymnasien, Real- und höhere Bürger-schulen und technische Anstalten, Gewerbeschulen, polytechnische Schulen etc. Den Schulen ersterer Art sei zur Erreichung ihres pädagogischen Zweckes ein religiöser Charakter unentbehrlich; die wichtigsten Erziehungsmittel seien von demselben abhängig und können nur wirksam werden, wenn die Lehrer einer solchen Anstalt nach dieser Seite hin den Schülern gegenüber im Wesentlichen eine Einheit bilden. — Der Magistrat hat nun, nachdem alle Vorbereitungen zur Eröffnung der Anstalt getroffen sind, bei den Stadtverordneten beantragt, die Fortführung des hoffnungslosen Principienstreites aufzugeben und die Begründung eines evangelischen Gymnasiums zu beschließen. Die Schulen-Commission der Stadtverordneten hat die Ablehnung des Magistratsantrages befürwortet. Morgen wird die Stadtverordnetenversammlung über die Angelegenheit berathen.

England. [Meeting.] Unter dem Vorsitze Gladstone's hielt die Gesellschaft für Socialwissenschaften ein Meeting zur Erörterung der Arbeiterfrage, auf welchem u. A. der Marquis of Clanricarde, mehrere Unterhausmitglieder und Repräsentanten der Haupt-Gewerksvereine beizuhöhen. Spezieller Zweck des Meetings war die Ernennung eines Ausschusses, dem die Aufgabe gestellt ist, über die Naturgesetze, welche die Arbeitslöhne regeln, Aufklärung zu verbreiten, und auf die Entfernung der zwischen Arbeitgeber und Arbeiter bestehenden Schranken hinzuwirken. In den zu diesem Zwecke gefaßten Resolutionen, bei deren Erörterung die größte Ruhe und Ordnung waltete, wird der Strike verdammt, das System der Gewerksvereine jedoch, wenn mit Mäßigung angewandt, gutgeheißen, die Schlichtung der Differenzen zwischen Arbeiter und Brodherrn durch Schiedsgerichte gutgeheißen, und die neuerdings wiederholt eingeführte Einrichtung empfohlen, welche es den Arbeitern ermöglicht, sich mit ihren Ersparnissen am Capital des Arbeitgebers zu betheiligen. — Neue Ideen und Gesichtspunkte über das Verhältniß von Capital und Arbeit wurden nicht ausgesprochen. Das Meeting schloß nach einer Verathung von etwa 4 Stunden.

[Longfellow], der amerikanische Dichter, ist am Sonnabend auf Schloß Windsor von der Königin empfangen worden. Morgen hält die Königin noch einen Minister-rath und begiebt sich übermorgen nach Osborne.

Frankreich. Paris, 6. Juli. [Die Rede des Grafen Moltke] spuckt den hiesigen Journalisten noch immer im Kopfe herum und der heutige „Siecle“ befaßt sich wieder mit der preuß.-deutschen Politik in einer Weise, die erkennen läßt, wie die Befürchtungen der hiesigen journalistischen Welt noch ungehindert fortbestehen. Die „Corr. de Nord-Est“ kommt auch heute auf diesen Gegenstand zurück. Sie läßt sich aus Berlin schreiben, daß dieser Mann, dessen Einfluß auf den König ein immenser ist, im Grunde ein warmer Anhänger des Friedens sei, daß er aber zugleich die Ueberzeugung hege, daß der Krieg zwischen Preußen und Frankreich unvermeidlich sei. Er hege die Ueberzeugung, sagt die Correspondenz, daß Frankreich bloß seine Rüstungen vollenden wolle, um nachher Handel mit Preußen zu beginnen. Darum spreche dieser General sich auch entschieden gegen die schonende Politik aus die Graf Bismarck Frankreich gegenüber zu beobachten nicht aufhöret. Die meisten preuß. Staatsmänner theilen übrigens die Ansicht von der Unvermeidlichkeit des Krieges mit Frankreich, was diese allerdings nicht hindern wird Alles zu thun, was in ihren Kräften steht, demselben entgegen zu arbeiten. Man fürchtet aber in Berlin, die Kriegspartei in Paris werde schließlich das Uebergewicht gewinnen und den Kaiser zum Kriege nöthigen. Hr. v. Moltke, erfahren wir aus der angezogenen Corr., sei zugleich ein abgehaltener Feind der russ. Allianz und Hr. Dubril hätte sich bei Hr. v. Thiele über die wegworfende Art und Weise beklagt, mit welcher General Moltke über Rußlands Vorschlag wegen Beseitigung der Sprenggeschosse in eben jener Rede geäußert habe. Fürst Gortschakoff hat jedoch die Erklärungen seines Botschafters in Berlin widerrufen und sogar den General im „Journ. de St. Petersburg“ gegen die französische Presse in Schutz nehmen lassen. General Moltke also ist gegen die russ. Allianz und würde diese nur in dem Falle empfehlen können, wenn Frankreich und Oesterreich sich gegen Deutschland einigen würden. Er verlangt, daß Preußen sich bloß auf deutsche Kräfte stütze und bringt darauf, daß die deutsche Einheit, oder in deren Ermangelung doch die Einigung mit den deutschen Staaten rasch bewerkstelligt werde. Unbedingt für die russ. Allianz spreche sich bloß General von Moos, Graf Eulenburg, General Manteuffel und der Militärcabineteschef des Königs, General v. Treslow aus. Gegen die Allianz mit Rußland wären die Generale Moltke und Graf Waldersee so wie Baron von der Heydt. Graf Bismarck zeigt Zurückhaltung, vermeidet es, sich auszusprechen. Der König neigt sich mehr der Partei Moltkes zu.

Paris, 7. Juli. [Aus den Zeitungen.] Die „Patrie“ meldet, daß der Kaiser am 19. Juli nach Plombières abreisen und daselbst bis zum 10. August verweilen werde. — Die „France“ vermuthet, daß die Rückkehr des Prinzen Napoleon etwa am 20. Juli zu erwarten sei. — Dasselbe Blatt spricht sich tadelnd aus über die Gerechtigkeit, welche die preuß. Zeitungen hinsichtlich der von Thiers im Corps Legislativ gehaltenen Rede gezeigt hätten und sagt, die Mißstimmung der „Correspondance de Berlin“ beweise, daß man die nationale Empfindlichkeit Deutschlands zu Gunsten der Einigung unter Preußen ausbeuten wolle. Man sei enttäuscht, da man sehe, daß Frankreich ebenso ruhig und gemäßig sei, als man es unruhig und aggressiv dargestellt habe. — „Patrie“ meldet: Der Reinertrag des Einfuhrzolls und der übrigen indirecten Steuern betrug in den ersten 5 Monaten dieses Jahres 28½ Mill. Frs. mehr als in den entsprechenden 5 Monaten des Vorjahres. Demselben Blatte zufolge würden die Kammern erst am 10. August geschlossen werden. — Der Herausgeber und der Redacteur der Zeitung „Electeur“ wurden zu 5000 Fr., der Drucker zu 500 Fr. verurtheilt.

Serbien. Belgrad, 4. Juli. [Ein Todtenmahl] für den verstorbenen Fürsten. Ein Correspondent der „N. fr. Pr.“ schreibt, nachdem er die enthusiastischen Kundgebungen der Serben für den jungen Fürsten beschrieben: „Der gestrige Tag gehörte wieder dem Fürsten Michael. In Töptschider fand nämlich das gebräuchliche Todtenmahl unter großem Zubrang von Menschen statt. Nach alterserbischer Brauch wird zu verschiedenen festgesetzten Zeiten nach dem Tode eines jeden Menschen von seinen Angehörigen zum Andenken an ihn — gegessen und getrunken. Man ist und trinkt für das Seelenheil des theuren Verstorbenen entweder selbst oder speist und trinkt eine Anzahl von Armen. Nach Ablauf von drei Wochen nach dem Tode und dann wieder nach vierzig Tagen, einem halben Jahre und nach Ablauf des ganzen werden solche „Seelenheil-Festessen“ arrangirt. Gewöhnlich legt man dann, um den Todten zu ehren, von den im Hause herumgereichten Speisen und Getränken auch auf das Grab des Betrauernten nieder, in der Regel Reis-speise, das unvermeidliche „Sladky“, Kuchen, Wein und den landesüblichen Rakija (Schnaps). Von den aufs Grab gelegten Speisen und Getränken nehmen dann die Armen der Stadt, nachdem sie für die Seele dessen, der gleichsam über's Grab hinaus noch ihrer denkt, Gebete zum Himmel schicken. Ein solches Todtenmahl für die Seele des Michael Obrenovich ward im Park von Töptschider abgehalten. Wo anders hätte man auch nur einen kleinen Theil von Jenen, die in Fürst Michael ihren Vater verloren haben, zum Todtenmahl versammeln können? Töptschider muß nun zu Allem herhalten, da es leider auch zu der unseligen That vom 10. v. M. benützt wurde. Es hat zur Proclamation Milans hergehalten und hielt nun auch zur Seelenfeier Michaels her. Da ein Haus nicht groß genug war, alle die „Kinder“ des ermordeten Fürsten zu vereinigen, so vereinte man sie auf den großen Wiesen des Parks, der ja des „Vaters“ Vieblingsaufenthalt war. Und da die Kirche und nicht der Friedhof die letzten Reste des vom Lande Verewinten birgt, so verlegte man lieber gleich die Speisung der Armen Belgrads auch in den Töptschider-Park. Sie kamen auch und aßen, nach vollbrachten Gebeten für die Seele Michael Obrenovichs, wader für sein ewiges Heil und tranken dazu den vielen „Rakija“, den man ihnen nach Herzenslust einschänkte, auf sein jenseitiges Wohl. Tausende von Menschen trieben sich den Tag über im Parke herum, und nicht bloß Schnaps und Reiskuchen, sondern auch der Name des verewigten Vieblings der Nation war auf ihren Lippen.

Amerika. New-York, 16. Juni. [Die Aemter-jagd. General Grants Charakter.] Vor Kurzem ist hier der Bundessteuereinnahmer Callcott, vor 6 Jahren Präsident des Abgeordnetenhauses des Staates New-York, wegen großer Unterschleife zur Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Dies veranlaßt eine Deutsche Zeitung von Neuem auf die Unsitte hinzuweisen, die öffentlichen Aemter als Beute der siegenden Partei zu betrachten:

„So lange die Tausende von öffentlichen Verwaltungsämtern, deren Obliegenheiten so wenig wie die eines Buchhalters oder Markthalters mit der Politik in irgend einer Beziehung stehen, als Siegesbeute für die Anhänger einer siegreichen Partei betrachtet werden, so lange ist der Krebs schaden, an welchem das öffentliche Leben der Republik krankt noch nicht ausgerottet. Das Prinzip, die öffentlichen Aemter als gute Beute zu betrachten, ist das Refusushem, welches die verwendende Sklavenhalter-Dynastie dem Hercules, der ihr den Todesstreich versetzte, hinterlassen hat. Jede Partei, welche dieses verruchte Prinzip zu dem ihrigen macht, trägt den Keim zur galoppirenden Schwindsucht in sich. Gleichviel wie „moralisch“ die „Ideen“ gewesen sein mögen, zu deren Verwirklichung sie sich ursprünglich zusammenschloßen — sie muß und wird im Laufe der Zeit zu einer Gaunerpartei werden, wie es die demokratische vor dem Kriege geworden war.“ Soweit es vom General Grant abhängt, bemerkt hierzu ein Correspondent der „N. Allg. Ztg.“, wird es unter seiner Verwaltung gewiß nicht an Bemühungen fehlen Abhilfe gegen das entsetzliche Uebel zu schaffen, aber eine Herculesarbeit ist das allerdings, und nur von einem Manne zu unternehmen, der, wie Grant, seine Candidatur nicht den tausendfachen verschlungenen Ränken der Handwerkspolitik verdankt, also auch nicht mit tausendfachen Verbindlichkeiten gegen hilfreiche „Freunde“ belastet ins Amt tritt. Grant schuldet der Partei keinen Dank. Er erwies ihr einen bei weitem größeren Dienst, indem er die Candidatur annahm, als sie ihm indem sie ihn zu ihrem Candidaten erwählte. So ist er auch in der Lage, der Partei gegenüber, mit großer Selbstständigkeit aufzutreten zu können. „Ich stimme“, schreibt er in dem Briefe, durch welchen er die Candidatur annimmt, mit den Beschlüssen der National-Convention überein, und wenn ich zum Präsidenten der Vereinigten Staaten erwählt werden sollte, wird es mein Bemühen sein, alle Gefesse trennlich zu zerbrechen, Sparsamkeit zu üben, die Segnungen des Friedens, der Ruhe und des Rechtsschutzes allgemein zu machen. In Zeiten, wie die gegenwärtigen, ist es unmöglich oder doch wenigstens durchaus unangemessen, im Voraus eine Politik vorzuzeichnen, an welcher man während einer vierjährigen Verwaltung durch Dick und Dünn festhalten müßte, während

doch fortwährend neue, unvorhergesehene Fragen auftauchen. Selbst in Bezug auf die älteren befinden sich die Gefinnungen des Volkes in fortwährendem Fluß. Einem bloßen Verwaltungsbeamten aber liegt es stets ob, den Willen des Volkes zur Geltung zu bringen. Diesen Willen habe ich stets befolgt und werde ihn immerdar befolgen. Friede, und durch ihn herbeigeführter allgemeiner Wohlstand, so wie Sparsamkeit in der öffentlichen Verwaltung, werden die Steuerlast erleichtern und zugleich die Nationalschuld stetig verringern. Friede vor Allen!" — Das Alles liegt sich genau so, als ob es von Lincoln geschrieben wäre, mit dessen Charakter-Eigenschaften überhaupt die Grants die größte Ähnlichkeit haben. Schlichte Geradheit und Einfachheit der Gesinnung, strenger, sittlicher Ernst, eine zum Lebensprinzip gewordenen unbedingte Achtung des Volkswillens — diese Eigenschaften kennzeichnen Grant wie Lincoln. Ein greller Contrast als zwischen denjenigen Vorstellungen, welche man sich in Europa von einem sieg- und ruhmgekrönten Feldherrn zu machen pflegt, und dem Wesen des Generals Grant ist kaum denkbar. Dieser Mann von eiserner Willenskraft, der Wellington Amerikas, ist die Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit selbst; so sehr, daß er fast den Einbruch der Schlichtheit macht, und an seine Kriegslaufbahn erinnert bei ihm nichts als seine streng soldatische Unterordnung unter das Gesetz. Diese letztere Bemerkung gilt freilich von den meisten unserer Generale. Nur die völlige Verleugung der amerikanischen Verhältnisse kann die Berufung von Heerführern an die Spitze der Verwaltung der Republik für eine Gefahr halten. Denn in den Vereinigten Staaten repräsentirt das militärische Element nicht, wie in Europa, die persönliche Willkür gegenüber dem Gesetz, sondern gerade die allerfeinsten Gesetzmäßigkeit.

Danzig, den 10. Juli.

* Im Monat Juni sind per Bahn angekommen: 7113 Schfl. Weizen, 9548 Schfl. Roggen, 420 Schfl. Gerste, 830 Schfl. Erbsen, 39 Schfl. Hafer, 330 Schfl. Weizen, 165 Schfl. Rüben, 42,050 Quart Spiritus; versandt: 3298 Schfl. Weizen, 7415 Schfl. Roggen, 429 Schfl. Gerste, 351 Schfl. Erbsen, 771 Schfl. Hafer, 10,000 Quart Spiritus.

** Joppon, 9. Juli. Bei uns wird es jetzt immer lebhafter, namentlich haben sich in den letzten Tagen, seitdem die Schulfestien schon theilweise begonnen, eine größere Anzahl von Familien, theilweise aus weiter Ferne, eingefunden. Der Minister für die landw. Angelegenheiten, Hr. v. Selchow, traf gestern

Die heute früh erfolgte Entbindung seiner lieben Frau Bertha, geb. Pieske, von einem kräftigen Mädchen zeigt statt jeder bevorstehenden Meldung an

Hafe,

Stadt- und Kreis-Richter.

Danzig, den 8. Juli 1868.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 7. Juli c. ist am 8. Juli cr. die in Danzig errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Rudolph Benjamin Gradke** ebendasselbst unter der Firma

N. B. Gradke

in das diesseitige Handels- (Firmen-) Register (unter No. 758) eingetragen.

Danzig, den 8. Juli 1868.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium.

v. Grobbed.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 7. Juli c. ist am 8. Juli cr. die in Danzig errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Johann Martin Kownasch** ebendasselbst unter der Firma

J. M. Kownasch

in das diesseitige Handels- (Firmen-) Register (unter No. 759) eingetragen.

Danzig, den 8. Juli 1868.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium.

v. Grobbed.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht zu Danzig,

den 2. Mai 1868.

Das den Mühlenmeister **Adolph und Wilhelmine geb. Brodowski-Rochow** (ehem. Eheleute) gehörige Grundstück Gleitlau No. 2 des Hyp.-Buchs, abgetheilt auf 7393 A. 20 G., zufolge der nebst Hypothekenschein im Bureau V. einzusehenden Lage, soll

am 16. November 1868,

Vormittags 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer No. 18, sub-

haftirt werden. Der dem Aufenthalte nach unbekannte Herrmann Stavenow als titulirter Besitzer des realberechtigten Grundstücks Saspe No. 1 wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Substitutions-Gerichte anzumelden.

Aufgebot.

Den Kaufleuten J. & M. Nellen in Berlin ist eine von dem Königl. Bank-Comtoir zu Danzig sub No. 1806 an die Ordre des Herrn A. Damm ausgestellt Zahlungsanweisung über 400 A., welche durch Giro von A. Damm an M. Mandel, von diesem an Joseph Konig, von diesem an Joseph Brunnner und von letzterem auf die Kaufleute J. & M. Nellen gelangt war, verloren gegangen.

Wer an diese Anweisung als Eigentümer, Erbe, Cessionar, Pfand- und sonstiger Briefinhaber Ansprüche zu machen haben sollte, wird daher aufgefordert sich spätestens im Termin

den 18. September cr.,

Vormittags 11½ Uhr,

in dem hiesigen Stadt- und Kreis-Gerichts-Gebäude Pfefferstadt Terminzimmer No. 14 vor dem Herrn Stadt- und Kreis-Richter Busenitz zu melden, widrigenfalls er mit seinen Rechten unter Auserlegung eines ewigen Stillstehens präclührt und die Amortisation des Papiers behufs neuer Ausfertigung für den Verlierer erfolgen wird.

Danzig, den 11. April 1868.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

Nachmittag mit seiner Familie hier ein. Nach einigen Tagen der Erholung wird derselbe in Begleitung des Geh. Reg.-Rathspittels die in Ihrem Blatte bereits erwähnte dienstliche Reise nach Elbing und der Neuhof angetreten. Ob er nach derselben wieder hierher kommt, scheint noch nicht festzustellen. Es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß der Kronprinz bei seiner Durchreise auch unsern Badeort besuchen würde. Daher hatte man sich nicht darauf beschränkt, an der Chaussee eine Grenzpost zu errichten, sondern die ganze Seestraße und der Kurgarten prangten im Flaggen- und Blumenschmuck. Se. Kgl. Hoh. fuhr jedoch ziemlich schnell bei uns vorüber, und die in großer Zahl bereit gehaltenen Blumensträuße, welche dem fliehenden Wagen nachgeworfen wurden und die Chaussee bedeckten, gelangten in den Besitz industrieller Knaben, welche damit sofort ein steuerfreies Gewerbe eröffneten.

— [Das Rittergut Storlus] im Culmer Kreise ist vom Rentier Hrn. Gregor für 100,000 Thlr. gekauft worden.

Königsberg, 9. Juli. [Doppelselbstmord.] In dem Walde zu Juditten, ½ Meile von der Stadt, haben sich Dienstag ein Handlungsgehilfe S. und seine Braut erschossen.

Vermischtes.

— Die diesjährige Philologen-Versammlung wird vom 30. September bis 3. October in Würzburg tagen.

— [Der internationale Arbeiter-Congress] tagt in Brüssel vom 6. September d. J. an. Auch die Stritefrage wird zur Verhandlung kommen.

München, 5. Juli. [Chorinsky] kommt nicht nach der Festung Oberhaus bei Passau, sondern nach Rosenberg bei Kronach, wohin er übermorgen abgeführt wird.

Ansbach, 6. Juli. [Eisenbahn-Frevel.] Der heute früh von Würzburg ankommende Eisenbahnzug ist einer großen Gefahr entgangen. Zwischen Heibingsfeld und Winterhausen waren nämlich schwere Steine auf die Schienen gewälzt und zwei Balken über die Schienen gelegt, so daß eine Strecke von etwa 100 Schritten geradezu unfahrbar gemacht war. Nachdem die Locomotive die beiden ersten großen auf einander gelegten Steine eine kurze Strecke vor sich hergeworfen und dann zur Seite geschleudert hatte, wobei sie eine, wenn auch nicht erhebliche Beschädigung erlitt, gelang es, den Zug zum Stehen zu bringen und weiteres Unglück zu verhüten.

— [Die Brauhäuser in Wien] und nächster Umgebung haben im Monat Mai 228,000 Eimer Bier gebraut. 45,000 Eimer mehr als im entsprechenden Monat des Vorjahres. Schon dieses Mehr dürfte genügen, um wenigstens den ersten Durst der Schenkengäste zu löschen.

Stockholm, 4. Juli. [Die schwedische Nordpolerpedition] wird am nächsten Dienstag oder Mittwoch von Gothenburg mit dem Schraubendampfer „Sophia“ abgehen. Das Schiff, welches für diese Fahrt in Carlskrona besonders gut ausgerüstet worden ist, wird vom Marinecapitain, Herrn v. Otter, geführt und hat zum Nachkommandirenden Lieutenant Palander. Außerdem besteht die Besatzung aus 1 Arzt, 1 Conservator, 4 Unterofficieren und 10 Mann. In Tromsö werden noch 4 Mann, welche mit den nördlichen Gewässern vertraut sind, angemustert. Die wissenschaftliche Expedition besteht aus 8 Personen: Professor Nordenfjeld, Führer der Expedition, Geograph und Mineralog, Abjunct J. S. Frits, Botaniker, J. Lemström, Physiker, J. Malmgren, C. Smitt und A. G. Holmgren, Zoologen, S. Berggren, Botaniker, und C. Nauchoff, Geologe.

Chemnitz, 2. Juli. [Eine Stien-Hobelmachine.] Heute Mittag hatten wir Gelegenheit, in dem Hartmannschen Maschinenbau-Stabliement hierseits einer Maschinenprobe beizumohnen, welche mit einer kolossalen Gruben-Hobelmachine stattfand, die für die kaiserlich französischen Marinewerstätten in Guernigny, Departement Nièvre in Frankreich, bestimmt ist. Die Maschine wird durch eine eigens daran angebrachte kleine Dampfmaschine betrieben und arbeitet mit zwei Schlitzen, an deren jedem vier Werkzeugsupports angebracht sind, so daß also eben sowohl beim Vor- als Rückwärtslaufen der Schlitzen jedes Mal mit vier Stählen (Werkzeugen) gearbeitet werden kann. Es ist möglich, mittelst dieser Hobelmachine 48 Fuß lang, 14 Fuß hoch und 14 Fuß breit zu hobeln, und repräsentirt dieselbe ohne die Dampfmaschine ein Gewicht von ca. 1500 Centner. Man will in den Werkstätten zu Guernigny auf der Maschine Panzerplatten und größere Schiffseisentheile hobeln, und ist, wie wir vernehmen, dieselbe in ihren gewaltigen Dimensionen bis jetzt alleinstehend.

Verantwortlicher Redacteur: D. Ridert in Danzig.

Meteороlogische Depesche vom 9. Juli.					
Wort.	Bar. in Par. Linien.	Temp. R.			
6 Memel	339,3	14,2	N	mäßig	heiter.
7 Königsberg	338,9	14,5	NO	st. schwach	trübe.
6 Danzig	339,5	13,0	NO	mäßig	wolfig, Nachts Regen.
7 Götting	339,1	14,0	N	schwach	heiter.
6 Stettin	339,8	12,3	NO	schwach	heiter.
6 Butzb.	337,8	13,4	NO	schwach	heiter.
6 Berlin	338,3	13,8	NO	schwach	heiter.
7 Köln	337,6	13,2	NO	schwach	sch. heiter.
7 Hensburg	339,7	12,3	N	schwach	heiter.
7 Apolda	337,1	14,4	S	schwach	heiter.
7 Stockholm	339,5	16,0	WSW	schwach	heiter.
7 Selder	339,9	14,9	NO	st. schwach	schöne See.
7 Helsingfors	338,5	14,3		Windstille	heiter.

Schiffs-Verkauf.

Auf den Antrag der Rhederei soll das von Hartlepool mit einer Ladung Kohlen

hier angekommen **Schooner-Schiff**

„M. Philips“

94 neue Lasten groß, im Jahre 1865 neu erbaut und bisher von Capt. Umlauf geführt, am

Montag, den 13. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr,

öffentlich in meinem Comtoir verkauft werden.

Verkaufs-Bedingungen und Inventarium sind jederzeit bei mir einzusehen.

Stettin, den 1. Juli 1868.

W. Geiseler, Schiffsmakler.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht zu Danzig,

den 26. März 1868.

Das dem Kaufmann **August Friedrich Zimmermann** gehörige Grundstück hierseits, Jopengasse No. 49 des Hyp.-Buchs, abgetheilt auf 7503 A., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Lage, soll

am 15. October 1868,

Vormittags 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhaftirt werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Substitutions-Gerichte anzumelden.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Schwetsh,

den 9. März 1868.

Die dem Förster **Wendt** — früher **Schwartzkopf** — gehörigen Grundstücke Brunnplatz No. 1 und 2 und Ebenhorst No. 9, gerichtlich abgetheilt auf 9542 A. 13 G. 4 A., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur III. einzusehenden Lage, sollen

am 24. September 1868,

Vormittags von 11 Uhr ab,

an hiesiger Gerichtsstelle subhaftirt werden. Folgende dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, als: die Erben der **Christian und Wilhelmine Friederike geborene Schwartzkopf-Schulz** (ehem. Eheleute), werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Substitutions-Gerichte anzumelden.

Öffentlicher Schiffs-Verkauf.

Am Montag, den 3. August a. c., Nachmittags 4 Uhr, soll wegen Auseinanderlegung der Rhederei und der Erben in meinem Comtoir das hiesige mit Zint beladene Barkschiff:

Criminal-Nath Brandt,

306½ Normal-Lasten groß, 5/6 2. 1. Nassificirt, an den Weißbletenden öffentlich verkauft werden. Dasselbe, zuletzt mit einer Ladung Salz von Gloucester in Pillau angekommen, ist im Jahre 1847 von Eichenholz neu erbaut, hat vor 2 Jahren eine durchweg gründliche Reparatur erhalten und befindet sich im besten fahrbaren Zustande. Das Inventarium sehr gut und vollständig. Das Schiff kann im Pillauer Hafen in Augenschein genommen werden und beliebe man sich daselbst an Herrn Consul **Fritz Dultz** zu wenden.

Nähere Auskunft über die Tragfähigkeit des Schiffes und Verkaufsbedingungen ertheile ich auf portofreie Anfragen bereitwillig.

Königsberg.

Carl Fr. Sturmböwel,

vereideter Schiffs-Makler und -Abrechner.

Neht persisches

Insekten-Pulver

ausgewogen und in Schachteln in frischster und härtester Waare.

Insektenpulver-Tinctur

in Flaschen von 2½ L. an.

Insektenpulver-Blasebälge à St. 5 Sps.

Mottenpulver à Schachtel 2½ — 5 Sps.

empfehlen die Drogen- und Parfumerie-Waaren-Handlung von

Albert Neumann,

Langenmarkt No. 38.

Emser Pastillen,

gewonnen aus den Salzen der Felsenquellen, von den Herren Aerzten empfohlen, gegen Verschleimungen des Halses, Brust und Magens, sind acht zu erhalten bei Herrn

Friedr. Ottow in Stolp.

Die Administration der König Wilhelm's

Sessengquellen.

Gummi- und Gntta-Percha-

Fabrikate

sind zu Fabrikpreisen zu beziehen durch

Paul Moritz Levinsohn

in Königsberg i. Pr.,

Domstraße No. 14.

(6813)

Asphalt-Dachpappen,

englisch Dachüberzug, als einzig probates Mittel zum Dichten alter schadhafter Pappen, Ziegeln und Dornschindeln, sowie sämtliche Materialien zur Dachbedeckung aus der berühmten österr. Asphalt-Dachdeckmaterialien-Fabrik von

F. Haurwitz & Co. zu Königsberg i. Pr.

empfehlen zu Fabrikpreisen

die Niederlage von

Ernst Beyer zu Danzig,

Fleischergasse No. 11.

Zur Saat.

Engl. Herbst- u. Stoppelrübsamen,

sowie

Teltower Rübsamen etc.

empfehlen

(7569)

A. Hammler in Elbing,

Kunst- und Handelsgärtner.

Friseur **G. Sauer, Friseur.**

26 Jopengasse, 1. Etage. Jopengasse 26, 1. Etage.

fertiger Haartouren, Flech-

Fabrik-Lager ten, Locken, Chignons zu

billigen Preisen.

Damenfrisuren und das Binden der Brautfränge

effectuirt pünktlich und gut

Friseur **G. Sauer, Friseur.**

Erziehungs-Anstalt

in Danzig.

Zum 1. October können noch einige Bglinge in meinem Töchter-Pensionat Aufnahme finden. Auf gefällige Anfragen ertheile ich die nähere Auskunft.

Danzig, Frauengasse No. 44.

Agathe Bertling,

Vorsteherin der höhern Töchterchule.

Aprikosen-Versendungen.

Schönste Aprikosen, frisch und reif, pro 100 Stück ab hier, à 1½ Thaler, unter Garantie guter Artur, täglich bei

Franz Wagner

in Dürkheim a./Saardt.

Guts-Verkauf.

Eingetretener Famil.-Verhältnisse halber bin ich Willens meine Besitzung, besteh. aus ca. 268 Morg. pr., mit der vollen schönen Ernte (ohne Rüben), sofort aus freier Hand zu verkaufen und zu übergeben. Näheres auf Adressen unter No. 7802 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein hart an der Weichsel in Dirschau belesenes massives Haus, worin seit vielen Jahren Gastwirtschaft mit gutem Erfolge betrieben wird, mit Hofraum, Remise und neuem Stall für mindestens 30 Pferde, ist unter vorteilhaften Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Die Besitzung eignet sich ihrer vorteilhaften Lage halber besonders zum Expeditions-Geschäft oder Holz- und Getreide-Handel. Näheres bei **C. Witt** in Dirschau.

(7656)

Borthelhaftes Auerbieten.

Ein Gut, 864 M. Ader, Wald und Wiesen, in vollem Wirtschaftsbetriebe, 300 Schafen, schönen Saaten, guten Gebäuden, 11 Akg., 8½ M. v. h., nahe der Chaussee, ist für 14,000 Akg., bei 5000 Akg. Anz., zu verkaufen. — Eine abl. Besitzung 3½ M. v. h., ½ M. v. d. Chaussee, Gericht Danzig, 8½ Huf. pr., gutem Lehm Boden, Wiesen, guten Gebäuden mit completem Inventar u. schönen Saaten, abgabefrei, ist wegen Krankheit des Besitzers für 11,000 Akg., bei 3000 Akg. Anz., Rest auf Jahre fest, zu verkaufen.

(7866)

C. Bach, Hundegasse No. 6.

Eine Besitzung von circa 19 Hufen pr., gut stehender Ernte, lebendem und totem completem Inventarium, Gebäuden, 3½ M. von der Chaussee, ist für 16,000 Thlr., bei 4000 Thlr. Anz. zu verl.

C. Bach, Hundegasse No. 6.

Neufahrwasser, Olivastr. No. 65, ist ein gr. schw. Neufundländerhund u. meh. j. schw. Fudel j. verl.

Ein starker, ruhiger Einspanner wird zu kaufen gesucht. Adressen mit Preisangabe werden unter No. 3247 erbeten.

Für mein Tuch- und Herrengarderobe-Geschäft suche ich einen jungen Mann, der ein tüchtiger Verkäufer ist und spätestens am 1. August eintreten kann.

(7809)

Wilhelm Wolff.

Auf einem Gute in der Nähe von Danzig wird

zum 1. Aug. c. ein Dozent gesucht, der entweder das Stud. der Theologie oder Philosophie absolviert hat. Offerten nimmt die Exped. dies. Ztg. unter No. 7797 entgegen.

In Konradshammer, nahe bei Oliva und dem Badeort Gettau, sind Wohnungen für die Badeszeit zu vermieten. Näheres bei **M. Thiel** in Oliva No. 17.

(7862)

Am Stadtlazareth No. 3 ist eine Wohnung, bestehend in 6 Zimmern nebst Zubehör und Pferde Stall zum October zu vermieten.

(7861)

10 Thlr. Belohnung.

Eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand, 4 Steinen, Gehäusenummer 25,667, ist verloren worden. Wiederbringer erhält obige Belohnung Langenmarkt No. 30, „Englisches Haus“, beim Oberkellner.

(7860)

Druck und Verlag von A. W. Kosemann

in Danzig.